



90 JAHRE BAUHAUS

In Aktion | Dessauer Beitrag zum Jubiläum

Friederike Meyer

Bauhaus, überall Bauhaus. Viele mischen mit beim Rummel um das Jubiläum der Institution, die Walter Gropius 1919 in Weimar gründete. Die Stiftung Bauhaus Dessau, eine der drei deutschen Nachlassverwalter und seit März von Philipp Oswald geleitet, widmet sich einer bisher wenig beachteten Facette: den Filmen, die an der Schule entstanden.

Das Bauhaus ist eine unerschöpfliche Quelle für Wissenschaftler, Historiker und Kulturschaffende. Immer weitere, angeblich noch nie gesehene Werke werden aus den Archiven geholt, Aspekte neu beleuchtet und in Beziehung zueinander gesetzt. Das Bauhaus verkauft sich gut ans Kulturpublikum. Nicht nur dass die deutschen Erbverwaltungs-Organisationen erstmals eine gemeinsame Ausstellung im Berliner Gropiusbau (Heft 30) ausrichten, als würde es nach dem jetzt gefeierten 90. keinen 100. Geburtstag geben. Jede der drei hat auch noch eine eigene Schau in der eigenen Stadt – selbstverständlich mit einem eigenen Ansatz. Der inzwischen zu Ende gegangene Ausstellungsparcours der Klassik Stiftung Weimar untersuchte die Verbindung zwischen Bauhaus und Klassik; Berlin lässt das leer geräumte Bauhaus-Archiv wirken; und die Stiftung Bauhaus Dessau will mit ihrer Ausstellung „Bauhaus in Aktion“ die Idee der Schule anhand der Filme, die dort entstanden sind, vermitteln. Denn gerade die filmischen Experimente zeigen, wie sich die verschiedenen, am Bauhaus gelehrt Disziplinen gegenseitig beeinflussten, und



andersherum, wie Malerei, Zeichnung, Grafik und Installation durch das bewegte Bild zu tanzen beginnen.

Einige der Experimentalfilme, die am Bauhaus entworfen wurden, konnten zum Teil erst später produziert werden, weil es in den 20er Jahren noch keinen Farbfilm gab. Da springen rote, blaue und gelbe Quadrate auf schwarzem Grund hin und her (Komposition I von Werner Graeff, 1922/77), da wirft ein Cluster von Vielecken zum Schlag eines Trommelstabes verschieden lange, halbttransparente Schatten (Reflektorische Farblichtspiele von Kurt Schwertfeger, 1922/67) und da verwandelt sich eine Flasche zur Ente (im fragmentarisch erhaltenen Animationsfilm von Heinrich Brocksieper, 1930). Schließlich kämpft sich ein schwarzer Pfeil acht Minuten lang gegen alle Widersacher hindurch – Kurt Kranz' „Heroischer Pfeil“ (1930/72) ist eine Hommage an das in Bauhaus-Plakaten stets präsente Pfeil-Motiv.

Doch mit den Experimenten nicht genug. Auch Dokumentarfilme wie László Moholy-Nagys „Architektenkongress“ mit Le Corbusier und Siegfried Gie-

dion auf der Schiffsfahrt von Marseille nach Athen, Oskar Schlemmers „Bühnenballett“ und das Filmprogramm, mit dem Walter Gropius am 11. Dezember 1926 das Dessauer Bauhaus eröffnete, sind zu sehen.

„Was uns hierbei interessiert, sind die Ideen und Konzepte, nicht das auratische Originalobjekt“, schreibt Philipp Oswald im Begleitheft. Seit seinem Amtsantritt hat er immer wieder vermittelt, dass ihn alles, was den „Bauhaus-Stil“ gemeinhin ausmacht oder im Zusammenhang mit der objektfixierten Rezeption des Bauhauses steht, nicht interessiert. Dies unterstreicht auch der sogenannte Epilog der Ausstellung, der Interviews zeigt, die zum Teil dem Film „Das Bauhaus – Modell und Mythos“ entnommen sind (siehe Seite 3). Die ehemaligen Bauhäusler erzählen von ihrer Angst vor Johannes Itten, von den sexuellen Freiheiten, aber auch wie hässlich sie Dessau fanden und wie eingebildet alle waren. In ihren Erinnerungen lassen sie – aller Avantgarde zum Trotz – das Bauhaus ganz nebenbei zum Ort von Individuen mit ganz irdischen Problemen werden.

Mit der Ausstellung startet die Bauhaus-Stiftung zugleich eine vierteilige DVD-Edition. Im Juni ist „Edition Bauhaus: Medien-Kunst“ herausgekommen, mit Arbeiten, die auch in der Ausstellung zu sehen sind. In Vorbereitung befinden sich die Gesamtausgabe des filmischen Werks von László Moholy-Nagy, die noch dieses Jahr erscheinen soll, sowie eine Ausgabe mit Interviews und eine zum Thema „Bühne und Tanz“.

„Der Heroische Pfeil“ von Kurt Kranz (1930/1972) handelt vom Überwinden aller Arten von Widerständen; der Film basiert auf 60 Tuschezeichnungen. Die Bildreihe zeigt die Eingangssequenz von „Bauhaus – Modell und Mythos“.
Fotos: Filmstill

Bauhaus Dessau | Gropiusallee 38, 06846 Dessau-Roßlau | ► www.bauhaus-dessau.de | bis 4. Oktober, täglich 10–18 Uhr. Das Begleitheft ist kostenlos.

Edition Bauhaus: Medien-Kunst | Mit Filmen von Hans Richter, Kurt Kranz, Heinrich Brocksieper, Viking Eggeling, Werner Graeff, Kurt Schwertfeger u. a. | 76 min. | Die DVD (absolut Medien) kostet 19,90 Euro | ► www.absolutmedien.de

AUSSTELLUNG

Von innen nach außen | Frank-Lloyd-Wright-Retrospektive im Guggenheim-Museum

Seit jüngstem gibt es das Guggenheim-Museum nicht nur als Schlüsselanhänger, Mousepad und Kaffeebecher, sondern auch als Lego-Bausatz. Merchandising und Marketing – ob durch publikumsträchtige Tourneen der eigenen Sammlung oder durch Museums-Dépandancen – sind schon lange Stärken der New Yorker Institution. Mit der gemeinsam mit der Frank Lloyd Wright Foundation ausgerichteten Retrospektive „Frank Lloyd Wright – From Within Outward“ begeht das Guggenheim in diesem Jahr ein Doppeljubiläum: Vor 50 Jahren am 9. April starb der Architekt, am 21. Oktober wurde der Neubau des Guggenheim-Museums eröffnet.

In der öffentlichen Wahrnehmung ist Wright der Architekt Amerikas schlechthin. Über 400 in einer Zeitspanne von mehr als 60 Jahren realisierte Bauten zeugen davon. Mit seinen Prairie- und Usonian Houses entwickelte er Siedlungskonzepte, die als spezifischer Beitrag der USA auch in der Alten Welt rezipiert wurden. Die Bücher über sein Schaffen können eine Bibliothek füllen. Kaum ein Aspekt, der noch nicht ausgeleuchtet scheint.

So nimmt es nicht wunder, dass die große Guggenheim-Feier kaum mit Überraschungen aufwarten kann. Anhand ausgewählter Projekte wollen die Ku-



FILM

Zwischen Nostalgie und Neuer Sachlichkeit | Bauhaus – Modell und Mythos

Zu Klavierklängen des mechanischen Balletts von Kurt Schmitt tanzt eine hochbetagte Bauhäuslerin die Treppe zu ihrer alten Schule hinauf. Beschwingt und nostalgisch – das ist der erste Eindruck, den die Dokumentation „Bauhaus – Modell und Mythos“ von Kerstin Stutterheim und Niels Bolbrinker vermittelt. Der jetzt auf DVD erschienene Film ist die Neubearbeitung einer Fernsehproduktion von MDR, ORB und Arte aus dem Jahr 1998. Die Autoren nehmen sich viel Zeit, um die Geschichte des Bauhauses zu erzählen – mit Interviews mit ehemaligen Schülern, Ausschnitten eines Gesprächs mit Walter Gropius und aktuellen Aufnahmen der Schauplätze. Die Atmosphäre an der Schule und das Gefühl der Freiheit vor dem Hintergrund der politischen Entwicklungen der 20er Jahre sind ebenso wichtige Motive des Films wie die künstlerischen Ansätze des Bauhauses.

ratoren eine Übersicht über das Lebenswerk geben. Im Zentrum stehen 200 großformatige Zeichnungen des Meisters zu 20 Projekten. Mit Animationsfilmen und Modellen bemüht man sich um Anschaulichkeit. Dennoch wirkt der endlose Parcours auf der Spiralarampe ermüdend; einmal mehr schlägt das Gebäude zurück, das sein Schöpfer als Kampfansage an die Orthogonalität New Yorks, ja an die dichte Stadt schlechterdings verstanden wissen wollte.

Es ist verdientvoll, dass die Ausstellungsmaacher nicht nur die Ikonen (Unity Temple, Taliesin, Fallingwater, Guggenheim) ins Zentrum rücken, sondern auch einige weniger prominente, unrealisierte Entwürfe behandeln. Dazu zählt das Gordon Strong Automobile Objective and Planetarium (1924), eine für den Sugarloaf Mountain in Maryland geplante Touristenattraktion. Die spiralförmige Rampe, auf der die Besucher emporgefahren wären, nimmt zum einen die Idee des Guggenheim-Museums vorweg; zum anderen zeugt das Projekt von der zeitgenössischen Begeisterung für das Automobil. Städtebaulich schlug sich die Vision einer egalitären, auf Massensmobilität beruhenden Gesellschaft in den Siedlungskonzepten „Broadacre City“ (1930–35) und „Living City“ (1958) nieder. Zu den späten Planungen zählen auch die Entwürfe für ein „Greater Bagdad“ (1957/58): Nach Wrights Vorstellungen sollte auf der Tigris-Insel Edena ein Kulturzentrum entstehen und am Ufer die ringförmige Anlage der neuen Universität.
Hubertus Adam



Frank Lloyd Wright, etwa Anfang 1959, auf der Baustelle des Guggenheim-Museums.
Foto: William Short © The Solomon R. Guggenheim Foundation, New York

Solomon R. Guggenheim Museum | 1071 Fifth Avenue, New York | ► www.guggenheim.org | bis 23. August | **Guggenheim Bilbao** | Avenida Abandoibarra, 2, Bilbao | ► www.guggenheim-bilbao.es | 23. Oktober bis 14. Februar

5. BDA-TAG

Geistige Grundlagen für das Behausen | Überlegungen zur Architektur der Zukunft

Der Bund Deutscher Architekten lud am 20. Juni zum 5. BDA-Tag nach Weimar. „X – Die große Unbekannte. Überlegungen zur Architektur der Zukunft“ stand auf dem Programm mit drei Vortragstiteln, die auf epochale Umbrüche sowie geistes- und architekturgeschichtliche „Wunder“ verwiesen. Den inhaltlichen Einstieg bot eine klassische Baugeschichtsvorlesung von Klaus Jan Philipp, in der er den ersten mentalen Umbruch in der bauenden Disziplin, ausgelöst durch das Gedankengut der Aufklärung, Revue passieren ließ. Philipps Ausführungen endeten bei dem in Weimar unvermeidlichen Goethe, der ab 1830 seine Normen zur Beurteilung der Baukunst publizierte. Goethe unterschied drei Zwecke, denen alle Bauaufgaben unterliegen: den nächsten, den höheren und den höchsten. Während die beiden ersten wohl noch mit der firmitas und utilitas der Vitruvianischen Lehre korrespondieren, zielt die dritte auf eine geistige Dimension des Bauens.

Werner Oechslin ging in seinem Referat von Sempers bahnbrechendem Ansatz der Trennung zwischen konstruktivem Kern und bekleidender Umhüllung als intellektueller Grundlage der architektonischen Moderne aus. Er zeigte dann aber, wie offensichtlich propagandistisch nachfolgende Vertreter

Bauhaus – Modell und Mythos | Buch und Regie: Niels Bolbrinker & Kerstin Stutterheim | 90 min. | Die DVD (absolut Medien) kostet 19,90 Euro | ► www.absolutmedien.de